

MÜNSTERBERG. **Zur Individualpsychologie.** *Centralbl. f. Nervenheilk. u. Psychiatrie, Intern. Monatsschr.*, Mai 1891. S. 196.

Die Schwierigkeiten, die sich der Untersuchung der psychischen Gesetzmäßigkeiten durch individuelle, zwar noch in der Grenze des Normalen liegende, aber doch jede Generalisation entwertende Abweichungen entgegenstellen, veranlaßten Verfasser, statistische Erhebungen über den Einfluß der berufsmäßigen Beschäftigung auf die psychische Konstitution anzustellen. Er „will untersuchen, ob der geistige Habitus des Arbeiters, des Arztes, des Juristen, des Lehrers, des Kaufmanns, des Offiziers u. s. w. in den Elementen erkennbare Verschiedenheiten aufweist, und will vornehmlich die verschiedenen Schularten, Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Volksschule, Mädchenschule u. s. w. Klasse für Klasse prüfen, um den Einfluß des verschiedenartigen Unterrichts auf die geistige Organisation des Kindes in exakter, für die Schulfrage vielleicht nicht ganz unwesentlicher Weise feststellen.“

Vorläufig giebt Verfasser nur das Schema seiner Untersuchungen, das ihm nach langen Vorversuchen als das geeignetste erschien, an und will später dann auch die Resultate der zeitraubenden Experimente veröffentlichen.

Die Hauptprüfung basiert auf dem Prinzip der Zeitmessung, natürlich mit Verwertung der relativen (nicht der absoluten) Zahlen. Zuerst liest die Versuchsperson zehn groß gedruckte, untereinanderstehende einsilbige oder eine zweite tonlose Silbe enthaltende Worte möglichst schnell mit deutlicher Aussprache, dann werden bei zehn Worten die ihnen zukommenden Farben ausgesprochen, so z. B. bei Schnee: weiß. Im dritten Versuche werden Worte von Gegenständen aus Tier-, Pflanzen- und Steinreich möglichst schnell als Thier, Pflanze oder Stein bezeichnet, in gleicher Weise dann viertens Kleidungsstücke, Nahrungsmittel und Körperteile gruppiert, indem z. B. die Versuchsperson bei dem Worte Nase: Körper, bei Wein: Nahrung, bei Stiefel: Kleidung sagt. Die Worte stehen in möglichster Abwechselung auf Täfelchen, die bis zum Augenblick des Versuchs verdeckt sind; die Versuchsperson vorher die Augen schließen zu lassen, empfiehlt sich nicht, weil die plötzliche Blendung beim Öffnen der Augen ein zu langes geistiges Latenzstadium verursacht.

Die weiteren Versuche werden mit zehn einfachen, aus Anschauungsbilderbüchern ausgeschnittenen Abbildungen von Gegenständen angestellt, die benannt werden, dann folgt die Benennung von zehn einfachen Farben, und zwar rot, gelb, grün, blau, braun, weiß, schwarz (Quadrate von 3 cm) in verschiedenster Zusammenstellung, ferner Addieren von zehn einstelligen, untereinander geschriebenen Zahlen, Angabe der Zahl der Ecken von zehn unregelmäßigen Polygonen und schließlich Benennung von drei verschiedenen Gerüchen (in Parfümflaschen).

An diese auf Zeitmessung beruhenden Versuche reiht sich dann das Festhalten von Zahlen und sinnlosen, aus einem Konsonanten und einem Vokal bestehenden Silben durch einmaliges Hören, wobei die Zahl der jedesmal vorgesprochenen Silben oder Zahlen so lange vermehrt wird, bis die Versuchsperson bei unmittelbarem Nachsagen einen

Fehler macht. Ferner wird das Augenmafs untersucht durch Halbierenlassen einer Strecke von 80 cm, durch Abschätzen, wie oft eine kleinere Strecke in einer danebengelegenen grofsen Strecke enthalten ist, und durch Reproduzierenlassen beliebiger Strecken nach fünf Sekunden. Die Bewegungsempfindungen werden durch einen besonders dazu konstruierten, in Schienen laufenden Metallwagen, der mit dem Zeigefinger geführt wird, geprüft. Dann wird noch der eben merkbare Gewichtsunterschied in beiden Händen festgestellt, ferner die Genauigkeit der Schalllokalisation bestimmt, indem untersucht wird, um wieviel Winkelgrade eine Schallquelle in einer Richtung verschoben werden mufs, damit die Verschiebung bemerkbar wird, und schliesslich bei gegebener Grundlinie ein gleichseitiges Dreieck und ein Quadrat aufgezeichnet.

Zur Untersuchung einer einzigen Person gebraucht man ohne Hülfe fast eine Stunde; bei Unterstützung durch Assistenten und Untersuchung mehrerer Personen, wobei die nötigen Erklärungen für alle auf einmal gegeben werden, können zehn Personen in zwei Stunden untersucht werden. Bei Schulen genügt es, zehn Knaben aus jeder Klasse zu nehmen, und so läfst sich eine Schule bei täglich zweistündiger Untersuchung in etwa 14 Tagen hinreichend psychologisch untersuchen.

PERETTI (Merzig).

M. DESOIR. **Experimentelle Pathopsychologie.** *Vierteljahresschr. f. wiss. Philosophie.* XV, 1 u. 2 (1891). S. 59—106 u. 190—209.

D. beginnt mit einer Rechtfertigung der hypnotischen Experimente. Referent möchte gegen dieselbe nur einwenden, dafs keineswegs, wie D. behauptet, „alle Sachkenner“ darin übereinstimmen, dafs die Einleitung hypnotischer Zustände „nicht die mindesten Gefahren bietet“. Im Gegenteil haben sehr kompetente Beurteiler (MEYNERT, BINSWANGER u. a. m.) auf gewisse schwerwiegende Gefahren — auch bei richtiger Technik und medizinischer Vorbildung des Experimentierenden — aufmerksam gemacht. Freilich sind diese Gefahren nicht so grofs, dafs man auf jene Versuche völlig verzichten müfste, keineswegs jedoch darf man sie ignorieren. Die weiteren Erörterungen des Verfassers schliessen sich an das 1889 erschienene Buch JANETS: „*L'automatisme psychologique*“ an. Das Resultat derselben ist zunächst, dafs D. „die experimentelle Untersuchung der Psyche unter veränderten Bewusstseinsverhältnissen“ als einen besonderen Wissenschaftsbezirk der Gesamtpsychologie herausgreifen möchte; er schlägt für diesen Zweig zunächst den Namen „experimentelle Pathopsychologie“ vor. Dem Referenten erscheint der Gegensatz, welchen D. zwischen seiner „experimentellen Pathopsychologie“ und einerseits der Psychopathologie des Psychiaters, andererseits der experimentellen Psychologie unter normalen Bewusstseinsverhältnissen zu konstruieren sucht, durchaus künstlich. Die vermeintlich neue Wissenschaft stellt einfach ein längst bekanntes, neuerdings mehr bearbeitetes Übergangsgebiet zwischen der Psychologie des Geistesgesunden und der des Geisteskranken dar.

Ein zweites Kapitel ist der Rechtfertigung der Annahme unbewufster oder unterbewufster psychischer Vorgänge gewidmet. Überzeugend sind die Argumente des Verfassers in keiner Weise. Die S. 73 o.